

Aus dem Schulalltag am AMG der 70er Jahre ...

Physiklehrer Laszlo S. war Physiker von Beruf,

(denn Lehrermangel aber auch -überschuss ist ein Jahrzehnte altes deutsches Phänomen ...)

und ein Lehrer,

- der so gut wie nie Experimente – geschweige denn Schülerexperimente – machte bzw. machen ließ,

- der beim Klingeln den Satz im Wort, nein im Buchstaben abbrach,

- auf dem Weg aus dem Hörsaal bereits im Türrahmen eine Rothändle-Zigarette angesteckt hatte

- und während der Klassen- UND Abiturarbeiten rauchend aus dem Fenster hing.

Der Unterricht verlief im Rahmen der o. g. Bedingungen wie folgt:

Die Stunde begann meistens mit einer Prüfung des Wissens der letzten Stunde im Einzelgespräch, es gab nur eine Note: die „5“, wenn das Ergebnis nicht zufriedenstellend war. Eine andere Note war nicht dokumentationswürdig. Eine „5“ ließ er von einem Schüler – dem Listenführer - notieren. Die Liste, die immer beim Listenführer verblieb, wurde am Ende des Schuljahres von Herrn S. eingesehen und zur Benotung neben den Klassenarbeiten herangezogen. Unsere Klasse verfügte über einen ausgewiesenen und gewissenhaften Spezialisten für diese Art von Dokumentations-tätigkeiten: unseren Klassenbuchführer, der mit Daten schon damals sehr gut umgehen konnte. Heute blickt er auf gut 40 Berufsjahre als Informatiker zurück. Eine Listen-„5“ konnte mit einer mündlichen Prüfung getilgt werden. Es kam auch vor, dass sie auf wundersame Weise von einem Schüler auf einen anderen Schüler verschoben wurde: längere Krankheit eines Klassenkameraden oder das Verlassen der Schule im Schuljahr boten hierfür eine treffliche Gelegenheit. Das System erwies sich letztlich im wahrsten Sinne des Wortes als Papiertiger. Am Anfang waren die Gestaltungsspielräume der Buchführung in Schülerhand noch nicht entwickelt und so gab es nur einen, der eine Liste-“5“ so schnell wie möglich tilgen wollte. Andere waren in der Hinsicht unbedarfter. Am Ende des Halbjahres ärgerte ich mich, die Nerven verloren und mich einer Nachprüfung (immerhin erfolgreich) unterzogen zu haben. Der Unterricht selbst war noch nicht einmal „Kreide“-Physik zu nennen, sondern beschränkte sich auf das Lesen von Kapiteln im Physikbuch, welches dann zuhause häufig fortgesetzt werden musste und Teil des nächsten Verhörs war. Inhaltlich umfasste die Physik Themen aus der Zeit, in der nach U-235 noch kein Hahn krächte (Peter Bamm).

All das konnte den Chronisten nicht abschrecken, Physiklehrer werden zu wollen. 1983 gab es aufgrund eines Lehrerüberschusses keine Stelle - selbst im allzeit Mangelfach

Physik nicht. Der Zug war für ihn abgefahren, aber der Bahnhof hatte noch ein Gleis, das in die Selbständigkeit führte ...

Dieser Beitrag beginnt mit Lehrermangel und endet mit Lehrerüberschuss. Das Drama um Lehrereinstellungen dauert an. Einige Jahre lang erhielten in NRW und anderen Bundesländern Junglehrer nur Schuljahresverträge und mußten sich dann über die Sommerferien arbeitslos melden. Das beinhaltete aber auch den Zwang, sinnlose Kurse zur „Weiterbildung“ besuchen zu müssen: in der eigentlichen Urlaubszeit! In diesem Jahr (2026) hat das Kultusministerium Baden-Württemberg die Referendare, die vor den Sommerferien ihr Examen bestanden hatten, entlassen und zum Arbeitsamt geschickt, wohlwissend, sie zum neuen Schuljahr wieder einstellen zu wollen.

Das zum beliebten Thema in Sonntagsreden der Politiker „Kinder sind das größte Kapital unseres Landes“. Die Kinder sind in der Woche wieder vergessen, genauso wie marode Schulen, Sportstätten, Schwimmhallen und eben eine passende Anzahl von angemessen behandelten Lehrern.

Udo Meyring, 13a, Abitur-Jahrgang 1976

Unser Physiklehrer Laszlo S. hatte einen sehr speziellen Unterrichtsstil, wie im obigen Beitrag schon beschrieben, aber er hat uns auch wichtige Lebensweisheiten vermittelt.

« Journalisten und Rennfahrer sind alle mit der Obertertia von der Schule gegangen», war seine Lieblingsweisheit. Dieser Satz bedarf der Erläuterung. Obertertia ist die 9. Klasse; also hatte man mit dem Abschluss der Obertertia das Ende der Schulpflicht erreicht und konnte oder musste die Schule verlassen.

Wir befinden uns hier zu Beginn der 70er Jahre (des vergangenen Jahrhunderts) und es kam immer wieder zu spektakulären Unfällen bei den Formel 1 Rennen, die auch tragisch endeten. Heutzutage gleichen komplizierte Sensoren und Computerprogramme etwaige mangelnden Physikkenntnisse der FahrerInnen aus, und falls es doch einen Unfall gibt, sorgt die passive Sicherheit dafür, dass auch bei Hochgeschwindigkeitsunfällen der/die FahrerIn unversehrt aus dem Wrack klettern kann.

50 Jahre später bin ich unserem Physiklehrer dankbar für seine Lebensweisheit, da ich schon in zahlreichen Artikeln die mangelnden naturwissenschaftlichen Kenntnisse verifizieren konnte, und insbesondere der überaus laxer Umgang mit Million, Milliarde oder Billion fällt mir beim Lesen immer wieder auf. Dabei ändert sich nicht nur der Wert einer Zahl um 3 Stellen, sondern auch die Signifikanz, die man mit der Zahl zum Ausdruck bringen wollte. Es geht nicht nur um naturwissenschaftliche Themen. Gerade die Darstellung von wirtschaftlichen Zusammenhängen oder bei der Energiepolitik spielt diese Genauigkeit eine wichtige Rolle, um aus einem Argument ein Gegenargument oder umgekehrt zu machen.

Nicht nur vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen halte ich den Fokus auf die MINT-Fächer, damals die einzige Ausrichtung des Albertus-Magnus-Gymnasiums, für unverzichtbar.

Wir vergessen zu häufig, dass das Wirtschaftswunderland 'Bundesrepublik Deutschland' auf einer dünnen braunen Brühe aufgebaut worden ist, denn ein Grossteil der eigentlichen Elite war verjagt, vertrieben oder getötet worden. Weltzentren wie Göttingen (Physik), Breslau (Medizin), Dessau (Bauhaus) oder Berlin (viele Wissenschaften, Literatur, Theater etc.) waren verloren gegangen und sind vor allem in die USA übersiedelt. Wenn man die Weltspitze einmal verloren hat, dann kehrt sie nicht mehr zurück. Das heisst nicht, dass es in Deutschland keine Spitzentechnologie mehr gibt, aber die Vielzahl der Nobelpreise gibt es nicht mehr, und ein hoher Anteil der praktischen Anwendungen der Quantenphysik sind die Basis für amerikanische Techkonzerne geworden. Das hat auch den Fokus auf Informatik vorangetrieben, der in Europa mit angezogener Handbremse betrieben wurde. SAP ist der einzige nennenswerte Techkonzern in Europa und der hat seinen Schwerpunkt in Buchhaltung und Finanzsteuerung von Unternehmen.

Deutschland hiess einmal die Apotheke der Welt, da auch Pharmazie und Chemie weltführend waren, aber auch dieser Bereich ist in alle Welt verstreut worden. Die Politik der 70er Jahre war mehr besorgt über die Folgen neuer Technologien und damit hat Deutschland den Anschluss verloren.

Die viel diskutierten Klimaveränderungen sind ein weiterer dringender Grund, dass die MINT Fächer uns allen wichtig sein sollten, damit wir als Bürger und die Politiker als Entscheider unsere Handlungsoptionen und ihre Konsequenzen verstehen können. Noch aktueller wäre in Deutschland eine Aufarbeitung und transparente Darstellung aller Einflussfaktoren auf das Rentenversicherungssystem oder die Gesundheitskosten.

Oder welche Technologien bilden die Basis für zukünftige Arbeitsplätze und helfen Deutschland, einen Spitzenplatz im globalen Wettbewerb einzunehmen?

Die relevanten Kenntnisse in Mathematik und Naturwissenschaften erwirbt man in den Schuljahren nach der Obertertia (oder im spezifischen Studium). Daher kann man die Frage, ob uns unser Physiklehrer Laszo S. mit der modifizierten Lebensweisheit

«Journalisten und Politiker sind alle mit der Obertertia von der Schule gegangen»

auf einen kritischen Punkt aufmerksam gemacht hat, nur bejahen.

Leider muss man aktuell in Deutschland befürchten, dass die Brühe eher wieder dünner und brauner wird.

Dieter Wemmer, Abitur 1976

(Promotion reine Mathematik, Nebenfach Quantenphysik – Karriere als Finanzmanager)